

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: - (1928)
Heft: 12

Rubrik: Anmerkungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anmerkungen

von Max Rychner

HINWEIS AUF BÜCHER

Der folgende Hinweis ist ein Fragment: er soll sich nur auf wesentliche Neuerscheinungen beziehen. Um « Kritik » kann es sich hier nicht handeln; doch enthält schon die Nennung der Autoren und ihrer Werke eine Kritik, und zwar eine empfehlende. Wir können den beschränkten Raum unserer Zeitschrift nicht mit Buchrezensionen überlasten, ohne daß die Originalarbeiten an die Wand gedrückt würden. Doch finden die gewichtigsten Publikationen ihre Würdigung im Aufriß der geistigen Struktur der Zeit und ihrer Wandlungen, den wir von den verschiedensten europäischen Perspektiven aus zu zeichnen versuchen. Das lückenlose Rezensions- und Informationssystem, wie es etwa *Die Literatur* unter der umsichtigen Leitung von Ernst Heilborn, wie es die *Literarische Welt* und die großen Tagesblätter ausgebildet haben, es kann von uns nicht übernommen oder nachgeahmt werden; wir müssen uns beschränken. Wir wissen dabei, daß wir den Größten aller Kritiker im Bunde haben: die Zeit. Von hundert Büchern, an deren Aktualität Tausende heute glauben, sind nach einem Jahr fünfundneunzig und noch einige tot. Niemand trauert ihnen nach, denn schon sind hundert neue aktuell und treten ihre vergängliche Unsterblichkeit an. Wiederum großes Hallo. Usw.

Die Tätigkeit und der Wagemut der Verleger ist ungeheuer bis ungeheuerlich. Sie haben gelernt, die Bedürfnisse und Forderungen der Leserschaft zu berechnen; ihre psychologischen Fähigkeiten steigern sich. Doch viele schauen zu sehr auf das Publikum, das trübt ihnen mit der Zeit den Blick für die Autoren und deren Qualitäten. Mit aufgeregter Gier haben die deutschen Verleger die französische Literatur abgegrast und selbst Romanschwarten vierter bis sechster Güte in Übersetzungen herausgegeben. Claude Anet, Maurice Dekobra usw. wurden als Pariser Stimulantien eingeführt. Bestand keine Nachfrage, so wurde künstlich eine geschaffen. Daneben sind aber von den wertvollsten Zeugnissen neuerer französischer Literatur in guten, z. T. muster-gültigen Übersetzungen erschienen: André Gides *Falschmünzer* und

Tagebuch der Falschmünzer (deutsch von Ferdinand Hardekopf, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart), mehrere der schönsten Werke Paul Claudels (bei Jakob Hegner, Hellerau), die ersten Bände des Romanzyklus Marcel Prousts *Auf der Suche nach der verlorenen Zeit* (deutsch von W. Benjamin und F. Hessel, Schmiede-Verlag, Berlin), Francis Jammes (von dem Verleger Jakob Hegner, Hellerau, treulich und mit Hingabe übersetzt), Georges Bernanos *Unter der Sonne Satans* (ebenda), die Romane von C. F. Ramuz (übertragen von A. Bauer und W. Guggenheim im Verlag Weller, Leipzig), Jean Giraudoux *Bella* (deutsch von Efraim Frisch, Insel-Verlag, Leipzig), Paul Morand *Weite wilde Welt*, Roger Martin du Gard *Die Thibauts* (deutsch von Eva Mertens, Verlag P. Zsolnay, Wien), die Ausgaben von Werken Paul Valéry's (Insel) usw.

Die genannten Autoren und Werke sind keine großen Schlager geworden in der Übersetzung. Sie haben sich eine kleinere Gemeinde von Kennern erworben; eine weitere Gemeinde wird sich an die Originaltexte halten. Es ist jedoch zweifellos, daß Proust noch nicht den verdienten Erfolg errungen hat. Warum? Versagte die Kritik? Das auch. Fehlen dem deutschen Publikum die Voraussetzungen an Kenntnis der französischen Gesellschaft? Ist es Mangel an psychologischem Interesse? Mangel an Spürsinn für das eigentlich Geniale am Ich- und Weltgefühl Prousts? Für den überbordenden Reichtum an Beziehungen, den sein ungemein aktives Bewußtsein unablässig erschafft, seinen Geist-Reichtum in einem umfassenderen, tieferen Sinn als der landläufig beklatschte Esprit? Tatsache ist, daß Proust im Bewußtsein der deutschen Bildung noch nicht aufgenommen worden ist, nur von einzelnen. Er wird hoffentlich seine Zeit erleben, wenn sein Gesamtwerk vorliegt.

Gleich nach dem Krieg war die russische Literatur die große Mode, dann kam die französische dran und seither ergoß sich ein immer mächtigerer Strom von Übersetzungen aus dem Englischen. Da ist vor allem der Verlag Paul Zsolnay (Wien, Leipzig) zu nennen, der sich in kürzester Zeit eine führende Stellung geschaffen hat; mit Geschick und feiner Witterung. Er hat das Gesamtwerk von Galsworthy herausgebracht, daneben von den wichtigsten neueren Romanen von H. G. Wells (*Die Welt des William Clissold*; *Menschen Göttern gleich*; *Bealby*; die dreibändige *Weltgeschichte*), von Chesterton (*Don Quixotes Wiederkehr*; *Der Held von Notting Hill*), von Kipling. Hier sei auch auf die zehnbändige Kipling-Ausgabe nachdrücklich hingewiesen, die Hans Reisiger, der hervorragende Whitman-Übersetzer, im Verlag Paul List (Leipzig) herausgibt. Das breite englische Gesellschaftsgemälde Gals-

worthys hat ein Gegenstück an die Seite bekommen, von einem schärferen, kantigeren, geistreich und höhnisch demaskierenden Beobachter entworfen: *Kompromiß Venetia* von Michael Arlen (Verlag Weller, Leipzig). Zu den größten Romanschöpfungen unserer Epoche gehören die Werke Joseph Conrads, besonders *Sieg*, *Lord Jim*, *Der Neger vom Narziß*, *Jugend*, *Nostromo* (die in vorzügliches Deutsch übertragene Gesamtausgabe ist bei S. Fischer, Berlin, herausgekommen. Vor kurzem erschienen Conrads *Lebenserinnerungen*, ebenda). Auch der Leserkreis Conrads hat noch nicht den Umfang gewonnen, der ihm zugeordnet sein müßte. Die dunkle Tönung des Conradschen Weltgefühls, seine harte und unsentimentale Hand, die jedoch der feinsten Zartheit im Andeuten und verschleiern den Hinweisen fähig ist, läßt die « unteren Mächte » zuviel Gewalt über die Menschenseelen und Schicksale gewinnen, als daß ein auf freundlichen Optimismus eingestelltes Publikum sein lauwarmes Wohlgefallen daran finden könnte. Diese Lektüre ist nur für Schwindelfreie, die in Abgründe zu blicken vermögen, ohne sie entweder zu leugnen oder in sie abzustürzen. Conrad stellt seine Menschen den Naturgewalten gegenüber, in die Verlorenheit der Weltmeere, und registriert mit leidenschaftlicher Neugier, wie nun die elementaren Gewalten der Seele Macht gewinnen, was aus dem Menschen wird, wenn die zivilisatorischen Hemmungen überflutet werden. Er klagt nicht an, er schaut und stellt fest, noch in den eisigsten Sarkasmen seines Marlow spürt man den Schlag des verletzlichsten Herzens. Ob der Mensch frei sei, ist eine der ältesten Streitfragen; *seine* Menschen sind es nicht, und die meisten werden es nie sein, sie werden in ein Schicksal hineingeboren, das stärker als sie sich um sie schnürt und die sinnvollsten Zufälle auf seine Seite bringt. Aber das ist ein weites Feld, auf dem das Bildungsphilisterium sich nie wohlfühlen wird. – André Gide lernte Englisch, um Conrad lesen zu können. Soviel als kleiner Nachtrag.

Bei der Erwähnung der englischen Literatur darf nicht vergessen werden, daß Jakob Hegner, Hellerau, einer der kultiviertesten deutschen Verleger, sich für Yeats einsetzt und dessen *Chymische Rose* herausgebracht hat. Von diesem ungewöhnlichen, in symbolistische und mystische Bereiche ragenden Geist, soll noch die Rede sein. –

Zu den interessantesten Neuerscheinungen der deutschen Romanliteratur gehören eine Anzahl von Kriegeromanen.¹⁾ Keine Stahlbad-

¹⁾ Es sei hier an die früher erschienenen Kriegsbücher erinnert: F. v. Unruhs *Opfergang*, Hans Carossas *Rumänisches Tagebuch*, Georg von der Vring *Soldat Suhren*.

stimmung wie bei den Heimarbeitern der Kriegliteraturindustrie, keine Aufmachung, keine Kriegsklischees aus der Literatur, sondern scharfe Beobachtung dieses einzigartigen Sonderfalls von Krieg, die Sonderart der Einzelerlebnisse, das Typische vom erlebten Detail her entwickelt, reale Geschehnisse, nicht Philosopheme über Geschehnisse: ich erwähne Arnold Zweigs Roman *Der Streit um den Sergeant Grischa* (bei Kiepenheuer, Potsdam), dann Ludwig Renns durch sachlichste Sachlichkeit ungewöhnlich eindrucksvollen Soldatenroman *Krieg* (Frankfurter Societätsdruckerei, Frankfurt a. M.), dann *Jahrgang 1902* von Ernst Glaeser, Schilderung des Kriegserlebnisses zwischen dem Knaben- und Jünglingsalter (Kiepenheuer), Emil Schulz *Schlump* (Kurt Wolff, München), S. K. *Ginster* (S. Fischer, Berlin), worin die Tapferkeit ganz ins Geistige, in die Selbstbehauptung des Individuums innerhalb der Massenpsychose verlegt ist, und schließlich Joachim Ringelnatz *Als Mariner im Krieg* (Ernst Rowohlt, Berlin), eine anspruchslos und sympathisch erzählte Geschichte eines humanen und humorbegabten Seesoldaten mit einem senkrechten Herzen und einem unbenommenen Kopf, die beide beim Zusammenbruch sich bewährten.

Von Romanen seien noch erwähnt: Heinrich Mann *Eugénie* (Zsolnay, Wien), Otto Flake *Freund aller Welt* (Fischer, Berlin), von einem Autor, der den Mut hat, an seine Leser nicht ganz gewöhnliche geistige Anforderungen zu stellen; Gerhart Hauptmann *Wanda* (S. Fischer, Berlin), ein erratischer Block in unserer Zeit; René Schickele *Blick auf die Vogesen* (zweiter Teil von *Maria Capponi*, Kurt Wolff, München), funkelnd in der zauberhaften Lebendigkeit von Schickeles Prosa; Gottfried Benn *Gesammelte Prosa* (ein Band, bei Kiepenheuer, Potsdam). Zu den Romanen lassen sich Biographien großer Männer zählen: M. Paléologue *Cavour* (deutsch bei Fischer, Berlin), eine ausgezeichnete Charakteristik des genialen Schöpfers der italienischen Einheit und der politischen Struktur seiner Zeit – vor allem auch schonungslos in der Zeichnung Napoleons III. Von D. Mereschkowski, dem großen russischen Kulturphilosophen, erschien eine Biographie *Napoleon* (Grethlein, Leipzig). « Er ist der letzte Held des Westens. » Ferner Rudolf Kaysers *Stendhal* (Fischer), die gedrängte Erzählung des Lebens dieses großen Egotisten und Dichters.

Von schweizerischen Neuerscheinungen der erzählenden Literatur seien genannt: Otto Wirz *Die geduckte Kraft* (bei Engelhorn, Stuttgart), das Werk eines besonderen, grüblerischen Geistes; Maria Waser *Wende* (ebenda); Meinrad Inglin *Grand Hôtel Excelsior*, ein schweizerischer

Hotelroman mit der Konfrontierung der Gäste- und der Personalperspektiven (Orell Füßli, Zürich). Jakob Schaffner *Der Mensch Krone* (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart).

*

Letztes Jahr hat der Tübinger Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) sein hundertjähriges Bestehen gefeiert, eines der ehrwürdigsten Verlagshäuser Deutschlands. Seine Lebenskraft nimmt augenscheinlich mit der Zeit zu, und was von ihm an wissenschaftlichen Werten jedes Jahr vermittelt wird, läßt sich nicht in der gebotenen Knappheit umreißen. Vor allem soll hier hingewiesen werden auf die erscheinende zweite Auflage des groß angelegten Handwörterbuches für Theologie und Religionswissenschaft *Die Religion in Geschichte und Gegenwart* (herausgegeben in Verbindung mit den bedeutendsten Gelehrten, von H. Gunkel und L. Zscharnack). Wir erhalten damit ein Standardwerk der Religionswissenschaft, ohne das jeder geistesgeschichtlich orientierte Intellektuelle nicht mehr auskommen kann. Und heute, wo die Philosophie (die früher « die Magd der Theologie » gewesen war) nicht mehr die selbstherrliche modernere Rolle einer Ignorantin gegenüber der Theologie spielen darf, da die geistigen Austräge und Weltanschauungs-Auseinandersetzungen auf dem Boden universalen Wissens sich abspielen, heute also ist dieses Handbuch ein unerschöpflicher Tresor für den an allen tieferen Fragen interessierten Gebildeten. Vrgl. auch das treffliche Lesebuch Lattes *Die Religion der Römer* (Auswahl aus Texten) und Nilssons *Religion der Griechen*; K. Geldner *Vedismus, Brahmanismus*; H. Kees *Aegypten*.

Auch auf das soeben herausgekommene Werk des Basler Philosophie-Professors Karl Joël *Wandlungen der Weltanschauung* sei mit Nachdruck hingewiesen. Der Untertitel präzisiert geistreich die Absichten des Autors: « Eine Philosophiegeschichte als Geschichtsphilosophie ». Eine Menge origineller Gesichtspunkte und Einsichten, virtuose Beherrschung und Meisterung des uferlosen Stoffes. – Aus der Sammlung « Philosophie und Geschichte » erwähne ich noch: Bertholet *Buddhismus im Abendland der Gegenwart*; Gerlach *Das Wesen physikalischer Erkenntnis*; Ernst Howald *Mythos und Tragödie*; Hönigswald *Leibniz*.

*

Philipp Reclam jun. feierte vor kurzem sein Zentenarium. Der teure Name! Er geleitet den jungen Adepten ins Leben hinein; kaum ein Gymnasiast, der sich nicht von Reclambändchen bei Latein und Grie-

chisch helfen ließe, kaum ein aufstrebender Jünglingsgeist, der nicht einige Provinzen der Weltliteratur sich in Reclam-Ausgaben annektierte. Nur was ich auf der Schulbank miterlebt habe: revolutionäre Umstürzler trugen Stirner in der Rocktasche, dezidierte Pessimisten wühlten sich in Schopenhauer ein, tiefe Schürfer blätterten einen Kant auseinander, unruhige Konfliktler brannten über ihrem Dostojewski, die Ästheten verschmähten nicht, Oscar Wilde in der billigsten Ausgabe zu lesen, die Epiker wandten sich Tolstoi zu – von den naturwissenschaftlich Orientierten zu schweigen. Heute hat der den Musen freundlich gesinnte junge Mensch Gelegenheit, sich die besten Autoren der Gegenwart bei Reclam erstehen zu können, wenigstens einzelne Werke. Oder er findet in hübschen Bändchen eine Reihe der großen Franzosen, gut übersetzt, mit berühmten Leistungen vertreten: Voltaire, Musset, Flaubert, Dumas, Daudet, Barbey, d'Aureville, Maupassant, Gobineau, Loti, Anatole France, Bourget usw. Von unserem Zeitgenossen, dem Romancier (und bedeutenden Kritiker) Edmond Jaloux erschien soeben *Dich hätte ich geliebt*.

Neu ist eine Sammlung « Junge Deutsche », darin Erzähler, deren Namen am weiten Himmel der Literatur in starkem oder blassem Licht aufzuleuchten beginnen: Gottfried Kapp, Rudolf Baumgardt, Bert Schiff *Iwan und Feodora*, Ernst Penzoldt *Der Zwerg*, vor allem aber Heinrich Hauser, dessen Roman *Brackwasser* von einer überragenden Begabung zeugt.

Otto Heuschele hat eine Anthologie von Gedichten zusammengestellt, *Junge deutsche Lyrik*, einen reichhaltigen Band, der verlockt, darin vertretenen Begabungen nachzuspüren. Die Sammlung tritt in ihren Umrissen deutlicher hervor, wenn man sie mit anderen vergleicht, mit der von Stefan Zweig eingeleiteten und empfohlenen *Anthologie jüngster Lyrik* (Gebrüder Enoch, Hamburg), die Klaus Mann und Willi Fehse herausgaben, ferner mit der heute das Mannesalter vertretenden Lyrik-Auslese *Verse der Lebenden* (Propyläen-Verlag, Berlin), von Heinrich Eduard Jacob ausgezeichnet zusammengefügt. –

Als dritter Verlag feierte Georg Müller, München, sein 25jähriges Bestehen. Mustergültige Klassiker-Ausgaben, Brentano, E. T. A. Hoffmann, Otto Ludwig u. a., sichern ihm einen hohen Rang, ferner die Editionen der großen Russen Puschkin, Gogol, Turgenjew. Unter den Neuerscheinungen sind E. G. Kolbenheyers *Lyrisches Brevier*, Wilhelm Schäfer *Die Anekdoten*, Paul Ernst *Saat auf Hoffnung* (Roman). Die Romantrilogie *Paracelsus* von Kolbenheyer verdient es, immer wieder

in Erinnerung gebracht zu werden, sie gehört zu den überaktuellen Werten dieser Gattung.

*

KULTURFRAGEN

In einer lebendigen kleinen Schrift *Die Einheit der Welt* (Fischer, Berlin) weist Guglielmo Ferrero die geistigen, politischen, wirtschaftlichen Zusammenhänge auf, die heute keine gesellschaftliche oder politische Formation der Welt isoliert erscheinen lassen. Alles hängt mit allem zusammen, die fernsten Ursachen haben nächste Wirkungen; die Welt wird zum erstenmal in der Geschichte als Einheit gedacht, sie wird künftig auch als solche empfunden. – Dem Bedürfnis, andere Länder in ihrer Gesamtstruktur zu studieren und kennen zu lernen, dienen die « Handbücher der Auslandskunde » (Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M.), von denen die ersten beiden Bände vorliegen: *Frankreichkunde* und *Englandkunde*. Ein Stab vorteilhaft ausgewiesener Gelehrter und Kenner arbeitet an jedem Bande mit, Geographen, Geologen, Historiker, Wirtschaftler, Soziologen, Literaturhistoriker (Bernhard Fehr über die englische Lyrik), so daß aus dem Reichtum der Einzeltatsachen sich ein gefügtes Ganzes zusammenschließt. Ein Volk kennen und verstehen, heißt schon fast, es lieben; in diesem Sinn sind solche Publikationen von großer Bedeutung für den Abbau der chinesischen Mauern von Vorurteilen, die noch zwischen den Nationen bestehen.

Von Walther Rathenau sind zwei Bände *Nachgelassene Schriften* herausgekommen (S. Fischer, Berlin), Größe und Grenzen dieses tragisch Begabten erneut bestätigend. Ein ungemein interessantes Problem packt Rudolf Kaulla an in seinem Buch *Der Liberalismus und die deutschen Juden* (Das Judentum als konservatives Element; Verlag Duncker und Humblot, München). Kaulla zeigt, daß es sich nicht von einer einheitlich « zersetzenden » Tendenz des Judentums sprechen läßt, daß die Juden das konservative Volk par excellence sind, obwohl in sich zerspalten, daß es von kurzsichtiger Politik zeugt, von konservativer Seite von vornherein gegen sie Front zu machen, statt die wesensverwandten Elemente einzugliedern und ihnen einen Aktionsraum zu eröffnen.

Ein magistrales Werk, jedem für den Humanismus Interessierten zu empfehlen, ist das *Erasmus*-Buch des Holländers Huizinga (deutsch in vorbildlicher Ausstattung im Verlag Benno Schwabe, Basel).

Für jene, die ihr Denken an den philosophischen Erkenntnissen unserer Zeit teilhaben lassen und regulieren, seien folgende bedeutenden

Beiträge angeführt: Max Scheler *Die Stellung des Menschen im Kosmos* (Reichl, Darmstadt), ein Buch von genialem Gedankenschwung; Martin Heidegger *Sein und Zeit* (Max Niemeyer, Halle), von einem an die Fundamente unserer Existenz vordringenden Geist geschrieben. Von Arthur Baumgarten stammen die «Prolegomena zu einer Philosophie der Moral und des Rechts» unter dem Titel *Erkenntnis, Wissenschaft, Philosophie* (J. C. B. Mohr, Tübingen). Endlich sei ein Fingerzeig gestattet auf die drei im Verlag dieser Zeitschrift erscheinenden kulturkritischen Schriften: Max Scheler *Mensch und Geschichte* (wie sich der Mensch im Zeitwandel selber aufgefaßt und definiert hat); C. G. Jung *Die Frau in Europa*, ein Beitrag zum Frauenproblem der Gegenwart; Alfred Bäumler *Nietzsche und Bachofen*, eine geistesgeschichtliche Konfrontation des Weisen mit dem Propheten.

Von Bachofen ist zum erstenmal eine Schrift publiziert worden, die einige geradezu klassische Stellen enthält, die *Griechische Reise* (Verlag Rich. Weißbach, Heidelberg, sehr schöner Druck), ein wichtiges Dokument, da Bachofens Ideen aus dem Schauen erwachsen, und wir hier den Prozeß von Sehen und Reflexion in seiner edlen Gehaltenheit verfolgen können. – Von der monumentalen Nietzsche-Biographie, die Charles Andler schreibt, ist der vierte Band, *La maturité de Nietzsche* (Bossard, Paris) herausgekommen; der noch fehlende sechste wird die gewaltige, höchster Dankbarkeit würdige Leistung des berühmten französischen Germanisten krönen.

Unsere Zeit hat ein fieberhaftes Interesse für Biographien; den reißendsten Absatz finden die geschichtlich-biographischen Darstellungen so begabter Könner wie Lytton Strachey, Emil Ludwig, André Maurois, Paléologue, Guy de Pourtalès (*Liszt und Chopin*, deutsch im Verlag Urban, Freiburg i. B.). R. Kaysers *Stendhal* wird dem lange Verkannten, durch Arthur Schurigs vortreffliche Übertragungen (im Inselverlag) der deutschen Leserwelt vermittelten Dichter neue Verehrer gewinnen. Das epidemische Interesse für die Biographie wird sich auch der Selbstbiographie zuwenden, selbst wenn diese vielleicht nicht so glanzvoll geschrieben ist wie jene. Ich meine die Sammlung *Die Wissenschaft in Selbstdarstellungen*, die der Verlag Felix Meiner (Leipzig) erscheinen läßt. Es sind Selbstbiographien der berühmtesten lebenden Gelehrten; drei Bände Medizin, je einer Philosophie, Recht, Pädagogik usw. Ein Forscherleben ist ja zumeist nicht so wildbewegt und theatralisch in seinem äußern Ablauf; das Dramatische spielt im Inneren, die Spannungen sind die Motoren des Denkens. Wer sich ein Total-

bild der menschlichen Typen unserer Epoche gewinnen will, muß den Gelehrtentypus in diesen Selbstdarstellungen erforschen; und wer Stellung und Probleme der heutigen Wissenschaft erkennen will, wird sie dort studieren, wo große Förderer, Entdecker, Vorkämpfer sie mit dem Einsatz ihres Daseins auf den Stand gebracht haben, von dem aus die Heutigen weiterzuschreiten entschlossen sind. –

Unter dem Gesamttitel « Krisis der Psychoanalyse » geben Hans Prinzhorn und K. Mittenzwey eine « systematische Diskussion der Lehre Freuds » heraus, wovon der erste Band *Auswirkungen der Psychoanalyse* erschienen ist (Der Neue Geist Verlag, Leipzig). Sehr wertvolle Beiträge, vor allem von Prinzhorn, « Geistesgeschichtliche Einordnung der Psychoanalyse », Hans Kunz, C. Clemen, Viktor v. Weizsäcker, « Medizin, Klinik und Psychoanalyse », R. Michels, Paul Häberlin u. a. Es handelt sich um den ersten großen Versuch, die unvergänglichen von den unzulänglichen Erkenntnissen der neuen Wissenschaft zu sondern, über sie hinauszukommen, ohne ihre Werte preiszugeben.

*

KRITIK, LITERATURFORSCHUNG U. Ä.

Geisteserbe der Schweiz heißt eine von Eduard Korrodi herausgegebene Anthologie von Prosatexten und Fragmenten von Haller bis Spitteler und Federer (Verlag Eugen Rentsch, Zürich-Erlenbach). Der Herausgeber hat mit feinem Fingerspitzengefühl Stellen gewählt, wo ein Strahl der Schönheit, oder der innigen Menschlichkeit, Geschriebenes der letzten zwei Jahrhunderte getroffen hat. « Das Naturbild », der erste Abschnitt, enthält Beschreibungen von Salomon Geßner, Tschudi, Heer, Christ, Keller, Spitteler, Burckhardt und Toblers Hymnus; « Mythos und Geschichte » Abschnitte aus Johannes v. Müller, Andreas Heusler, Burckhardt; « Literatur » Charakteristiken und Kritiken von J. J. Bodmer bis C. F. Meyer; es folgt ein Kapitel mit biographischen und autobiographischen Dokumenten, eines « Pädagogische Provinz » und eines « Reden », mit Zeugnissen des Generals Dufour, Augustin Kellers, Bundesrat Weltis usw. Größere Partien sind aus Werken von Lavater, Bachofen und von dem großen Stilisten, aber problematischen Denker J. P. V. Troxler entnommen, schöne Bekundungen der Weltverbundenheit des schweizerischen Geistes in seiner hohen Prägung.

Es war eine vortreffliche Idee, Hermann Hettners *Geschichte der deutschen Literatur im 18. Jahrhundert* neu herauszugeben (Paul List, Leipzig). Hettner gehört mit dem größeren Gervinus immerhin zu den

großen Literaturhistorikern, die nach Gesetzmäßigkeiten im Geschichtsablauf des Geistes forschen und nicht allein Individualitäten, sondern Epochen als Wesenheiten charakterisierend zu umreißen versuchen. Auch die englische und französische Literatur des 18. Jahrhunderts hat Hettner dargestellt; wir haben für die erneut zugänglich gemachte, sehr gut geschriebene Geistesgeschichte des großen Jahrhunderts dankbar zu sein, denn was seither an ähnlichen Bemühungen erschienen ist, hat den Bestand des Hettnerschen Werkes nicht gefährdet, eher bestätigt. Von Josef Nadlers *Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften* (Habbel, Regensburg), einer der originellsten und geistvollsten Leistungen auf diesem Gebiet, sei noch einläßlich die Rede.

Eine kluge und von dem guten Genius der Sympathie geleitete deutsche Literaturgeschichte der letzten vier Jahrzehnte hat uns der Franzose Félix Bertaux geschenkt (Simon Kra, Paris). Er prüft darin mit großer Gewissenhaftigkeit die idées générales, die in der Literatur zum Ausdruck gelangt sind, und die eine verlässliche Diagnose über den deutschen Geist erlauben. Man mag in der Wertung einzelner Phänomene mit Bertaux rechten können, doch die Gesamtperspektive, unter der diesem ehrlichen und sich selber immer wieder überprüfenden Geist unsere Literatur erscheint, ist für uns von großem Belang. Wir sind nicht bloß, wie wir uns sehen, sondern zum Teil wohl auch so, wie andere uns sehen.

Eine der schönsten und würdigsten geschichtlichen Monographien seit Jahren ist das Buch *Friedrich der Zweite* von Ernst Kantorowicz (Georg Bondi, Berlin). Der Zauber des genialen Staufenkaisers wurde noch nie so glaubhaft erfaßt und widergestrahlt wie von diesem Werk eines zauberkundigen Geistes. – Von Friedrich Gundolf erschien *Shakespeare*, eine zweibändige Auslegung der unerschöpflichen Dichtungswelt (Georg Bondi, Berlin). Wer diese Welt betritt, wird die Hand des hohen Führers mit Dankbarkeit ergreifen. –

Zu erwähnen ist noch die aus dem George-Kreis stammende Arbeit *Dichter als Führer* von Max Kommerell (Bondi, Berlin), worin die menschliche und dichterische Verkörperung ewiger Ideen, wie sie das Deutschtum Klopstocks, Goethes, Schillers, Hölderlins, Jean Pauls zur Größe und Vorbildlichkeit erhoben, den heutigen Geschlechtern eindrücklich nahegebracht werden soll.

Essaybücher sind herausgekommen von Rudolf Kaßner, Jakob Wassermann, Rudolf Borchardt, Ernst Weiß, Theodor Haecker, Hermann Hesse, Bernhard Diebold. R. Kaßners *Narziß* (Inselverlag, Leipzig)

enthält u. a. einen ganz ungewöhnlich kraftvoll gedachten Essay über Lawrence Sterne; weitere Beiträge über Pascal, Gogol, Rilke, Keyserling, Th. Mann. Das Werk Kaßners ist nur wenigen vertraut, doch finden sich in allen Ländern unter den besten Köpfen Kenner desselben. Über zehn Bände dieses besonderen und vehementen Denkers sind im Inselverlag erschienen, darunter *Essays*; *Melancholia*; *Englische Dichter* (Aufsätze); *Mythen der Seele*; *Zahl und Gesicht*; *Physiognomik*. Wir werden darauf zurückkommen (wie auf andere der Angeführten); es handelt sich um einen der originellsten und bedeutendsten Geister des deutschen Schrifttums unserer Epoche.

Jakob Wassermann hat die neben seinem epischen Lebenswerk entstandenen Aufsätze, Dialoge, Reden, gesammelt in dem Band *Lebensdienst* erscheinen lassen (Grethlein, Leipzig). « Gestalten und Erfahrungen » heißt der erste Teil, und es sind wirklich Bekenntnisse eines Erfahrenen, erfahren in der Welt und seinem als hohe Sendung aufgefaßten Beruf. Hier sei nur soviel angedeutet, daß die Kapitel über den Roman und über Romanschriftsteller bleibenden Ranges (Goethe, Dostojewski, Immermann, Fielding, Stevenson, Conrad) unter die gewichtigsten und überlegtesten Zeugnisse gehören in der Diskussion über die Gattung des Romans, die derzeit von einer Krisis affiziert erscheint. Wassermanns reine und ernste Menschlichkeit ist diesem Buche, was die Blutkörperchen dem Blut: Substanz und Inbegriff. – Soeben kommt von Siegmund Bing eine Biographie und kritische Würdigung Jakob Wassermanns heraus (*Jakob Wassermann*, Verlag Ernst Frommann, Nürnberg), eine für den literarisch Interessierten überaus hilfreiche, eindringliche Untersuchung, sehr gut geschrieben.

Rudolf Borchardts *Handlungen und Abhandlungen* (Horen-Verlag, Berlin) versammeln einige seiner in weitgeschwungenem Prosaduktus geschriebenen Aufsätze und Reden: « Benedetto Croce », « Über den Dichter und das Dichterische », « Über das Drama von Hugo von Hofmannsthal », « Öffentlicher Geist » usw. Was dieser intensive Geist berührt, muß Funken hergeben. Ein von der Zeit nur wenig erfaßter Begriff des Dichterischen ist im Herzen dieses Heißsporns bewahrt wie in einem Tabernakel. Von ihm empfängt er die Kraft der Liebe für die Größe unserer geistigen Tradition und die Kraft des Hasses gegen die Unwürdigkeiten einer selbstüberheblichen « Jetztzeit ».

Von Essaybänden führe ich noch an: Hermann Hesse *Betrachtungen* (S. Fischer, Berlin), eine Sammlung von Aufsätzen seit Hesses frühern Lebensjahrzehnten; Ernst Weiß *Das Unverlierbare* (E. Rowohlt, Berlin),

wie Hesses und der andern Arbeiten auf die Einordnung des Beständigen, des allem Wandel entrückten Geistesbesitzes in unser Leben und Denken bedacht; Theodor Haecker *Christentum und Kultur* (Kösel und Pustet, München), mit dem schönen Essay über Thompson; Josef Hofmiller *Umgang mit Büchern* (Albert Langen, München), von natürlichem Geistreichtum, mit musischem Takt aufs Echte aus. — Eine verdienstliche Schrift ist Bernhard Diebolds *Fall Wagner. Eine Revision*. (Frankfurter Societätsdruckerei, Frankfurt a. M.), diese scharf und schlagend formulierte Abfuhr jener Wagnerfeinde, die ihre allzu billige Ablehnung einzig aus den Schlünden ihrer Geistesbequemheit und Unfähigkeit des Verstehens herleiten. Es kommt jetzt nicht mehr darauf an, ob man für Wagner Sympathie aufbringt oder nicht, es gilt, seine absolute Größe einzusehen. Wer dies noch nicht vermag, lasse sich von Diebold einige Winke geben; wer es vermag, wird die Apologie mit doppeltem Behagen lesen.

GESAMTAUSGABEN

Von der Gesamtausgabe der Dichtungen Stefan Georges ist der neunte Band *Das Neue Reich* erschienen (Georg Bondi, Berlin). Er enthält mehrere bisher unveröffentlichte oder nur schwer zugängliche Gedichte. Wir kommen darauf zurück. — Die Romane und Erzählungen Thomas Manns liegen gesammelt in drei Dünndruckbänden vor (S. Fischer, Berlin). Sehr handliche Ausgabe, worin auch die großen Romane, *Buddenbrooks* und *Der Zauberberg*, dem Rezept von Anatole France angepaßt sind: «Il faut être léger pour voler à travers les âges.» — Die Werke des Dramatikers Georg Kaiser werden in einer Gesamtausgabe zusammengerafft. Die ersten beiden Bände sind im Buchhandel (Verlag Kiepenheuer, Potsdam); sie enthalten u. a. *Die Koralie*; *Gas*; *Von morgens bis Mitternacht*; *Zweimal Oliver*.

*

Zuletzt sei auf Joseph Gregors und R. Fülöp-Millers Publikation *Das russische Theater* — die historische Entwicklung mit besonderer Ausführlichkeit des letzten Jahrzehnts — aufmerksam gemacht; es ist ein Prachtband mit verschwenderisch reichem Bildermaterial; fünfzig Farbendrucke darunter (Amalthea-Verlag, Wien). Die Impulse, die das moderne Theater von Russen wie Stanislawski, Tairoff, Mayerhold empfangen hat, erwiesen sich bis in den fernsten Westen als anregend und fruchtbar; der Theaterforscher und -Liebhaber wird diesem Buche sein Interesse nicht versagen.